



Methodenwerkstatt: Begleitung, Anleitung, Leitung

Was hat sich in der Selbsthilfeunterstützung bewährt, sind neue Ansätze nötig?

Götz Liefert

Berlin

*„Drei Seiten der Medaille“ Gesundheit, Soziales, politische Beteiligung:
Dimensionen der Selbsthilfe
Jahrestagung 2014 der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.
vom 26. bis 28. Mai 2014 in München*

Kurzbericht zur AG 5 Methodenwerkstatt: Begleitung, Anleitung, Leitung
Was hat sich in der Selbsthilfeunterstützung bewährt, sind neue Ansätze nötig?

Durchführung der Methodenwerkstatt:

Götz Liefert, Coaching, Supervision, Mediation & Fortbildung, Berlin

Hanne Theurich, Dipl. Sozialpädagogin, Coaching-Supervision-Training,
Selbsthilfekontaktstelle im Mittelhof e.V., Berlin-Zehlendorf

Zum Einstieg ins Thema wurden die über 30 Teilnehmenden der Arbeitsgruppe gebeten, sich aus ihrer aktiven Zeit in der Selbsthilfe ein Ereignis beziehungsweise eine Phase auszuwählen, die für sie bezogen auf das Thema „Begleitung, Anleitung und Leitung in der Selbsthilfe“ von besonderer Bedeutung war oder ist.

Mit Hilfe einer „Timeline“ wurden diese Momente im zweiten Schritt aufgegriffen – alle Teilnehmenden hatten dabei die Möglichkeit, ihre jeweiligen Erfahrungen auf einem Zeitstrahl von 1990 bis 2014 kurz zu veröffentlichen.

Dabei ergab sich ein sehr wechselvolles Bild: Während die Erfahrungen aus der längeren Vergangenheit im wesentlichen positiv und fruchtbar wahrgenommen wurden (theoretische und viele praktische Ansätze, die Selbsthilfe fördern wie der Empowerment-Ansatz, Fortbildungsmodule, differenzierte Formen von Anleitung und Begleitung, die Selbsthilfegruppen bei spezifischen Themen benötigen), war der Blick in die Gegenwart auch mit vielen kritischen Tönen unternetzt. Insbesondere die Erfahrung mit dominanten Leiter/innen in Selbsthilfegruppen und deren Verständnis von Leitung ihrer Gruppen gab Anlass zur Sorge.

Aus der Sammlung der am Vormittag gestreiften Aspekte ergaben sich für den Nachmittag Schwerpunkte, in der wir die folgenden Themen in Form eines World Cafes bearbeiteten. Das Themenspektrum erfasste dabei – wie die folgende Übersicht deutlich macht – sowohl die Kernthemen der Arbeitsgruppe als auch andere Grundfragen innerhalb der Selbsthilfe.

Folgende Ergebnisse kamen zustande:

An zwei Tischen ging es um das Thema „**Leitung in Selbsthilfegruppen**“.

Dabei wurde festgestellt, dass Leitung in der Selbsthilfe positiv sein kann, wenn sie dazu führt, dass die Gruppe zur Mitarbeit aktiviert wird und zu stärkerer Aufgabenverteilung beiträgt, indem zum Beispiel die Stärken einzelner Teilnehmer/innen besser genutzt werden. Um eine konstruktive Auseinandersetzung mit dominanten beziehungsweise autoritären Leitungsstrukturen zu ermöglichen, wurden folgende Vorschläge gemacht:

- Fortbildung, Supervision und Erfahrungsaustausch zum Thema „Leitung in Selbsthilfegruppen“ für alle Gruppenmitglieder anbieten.
- Gruppenmitglieder dabei zu unterstützen, mit dominanten Leiter/innen auch den Konflikt zu wagen.
- Es kann manchmal auch in Ordnung sein, wenn eine Gruppe sich auflöst, wenn die Strukturen nicht mehr stimmen – und die Kontaktstelle bei der Auflösung unterstützt.

Ein besonderes Thema war die Frage „**Was macht die Haltung einer Selbsthilfeunterstützerin / eines Selbsthilfeunterstützers aus**“ (in der Gruppenbegleitung, aber auch darüber hinaus). Folgende Punkte wurden dazu gesammelt:

- Keine Haltung ist auch keine Lösung – Selbsthilfeunterstützer sollten auch ihre Grundhaltung bei zentralen Themen in der Selbsthilfe deutlich machen.
- Alle Menschen und Themen haben ihren Platz in der Selbsthilfe.
- Wertschätzende, aktivierende und ermutigende Haltung.
- Offenheit und Toleranz.
- Akzeptanz: Verantwortung liegt bei der Selbsthilfegruppe.
- Reflektierter Umgang mit Vorurteilen, Sympathie und Antipathie.
- Selbstreflexion.

Wie steht es um **besondere Unterstützungsformen** für Gruppen und Themen, die mehr als den normalen Standard an Begleitung benötigen?

Außer Frage stand für die Beteiligten, dass dies für bestimmte Themen (wie zum Beispiel Essstörungen) notwendig ist. Wer dies übernimmt, ist jeweils aber gut zu klären: Eine längere Begleitung ist immer mit einem hohen Personalaufwand für die Kontaktstelle verbunden, hier ist zu prüfen, ob in der Kooperation mit anderen Fachstellen Lösungsmöglichkeiten liegen, damit für diese wichtige Aufgabe Ressourcen frei werden.

Kann hier das In-Gangsetzer-Modell unterstützen? Hier gab es unterschiedliche Auffassungen und Erfahrungen. Während für manche Kontaktstellen die Unterstützung durch entsprechend geschulte Laien ein gangbarer Weg auch für längere Gruppenbegleitungen sein kann, sahen andere eher die Gefahr, dass diese mit dieser Aufgabe überfordert sein könnten.

Am Tisch „**Junge Selbsthilfe — Selbsthilfe weiter denken**“ wurde Folgendes kurz auf den Punkt gebracht:

- Das für viele jüngere Menschen eher negative Image der Selbsthilfe muss aufpoliert werden – statt Gruppe für Depressionen könnte es zum Beispiel „Blues Brothers“ heißen (von der Problemorientierung zur Ressourcenorientierung beziehungsweise Prävention).
- „Selbsthilfe weiter denken“ wurde in erster Linie mit der Suche nach neuen Kooperationspartner/innen verbunden – zum Beispiel Projekte zur Gesundheitsprävention für Mitarbeiter/innen von Unternehmen, Schulen und Behörden.

Wie sollten Kontaktstellen mit Profis umgehen, die als Betroffene in Selbsthilfegruppen arbeiten und dabei möglicherweise auch Klientenakquise betreiben?

Hier erschien es den Diskussionsteilnehmer/innen am Tisch wichtig, sich gemeinsam mit der betreffenden Selbsthilfegruppe vor Ort ein Bild zu machen, wie die Gruppe miteinander arbeitet und ob das jeweils verfolgte Konzept im Interesse aller Beteiligten ist.

Es geht also dabei vor allem darum, für Transparenz zu sorgen und nicht zur Selbsthilfepolizei zu werden!

Auch das Thema „**Selbsthilfe in Europa**“ wurde – auch auf Grund dessen, dass sich in der Arbeitsgruppe auch Kolleginnen aus Österreich und Italien befanden – noch ein Thema eines Tisches. Hier lag der Schwerpunkt auf dem Austausch der jeweiligen Ist-Situation in verschiedenen EU-Ländern und der Sammlung von Ideen, wie man in Zukunft europaweit in der Selbsthilfe kooperieren könnte.